

# 25 Jahre Förderverein Glasmuseum Gnarrenburg



## 20000 Exponate, 1000 Besucher

**Gnarrenburg:** Engagierte Ehrenamtler aus Förderverein erinnern die große Zeit der Glasbläser

VON THOMAS SCHMIDT

**GNARRENBURG.** Es gab eine Zeit, da war Gnarrenburg ein international bedeutender Standort der Glasindustrie. Vier Glashütten haben eine ganze Region geprägt – und die Moorgemeinde hätte heute ein anderes Gesicht, wenn nicht findige Unternehmerpersönlichkeiten wie Hermann Lamprecht – der Gründer der Marienhütte – und kunstfertige Glasbläser über viele Generationen hochwertige Glasprodukte produziert hätten. Ein kleines Museum im Gnarrenburger EVB-Bahnhof erinnert an die goldenen Jahre der Gnarrenburger Glasbläser. Hinter dem Museum steht ein engagierter Förderverein, der in diesen Tagen auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblickt.

„Vielen Gnarrenburgern ist leider nicht bewusst, welche Bedeutung die Glasindustrie für die Entwicklung dieser Gemeinde hat“, sagt Dr. Peter Fröhlich, Leiter des Museums und Vorsitzender des Fördervereins, der mit



Sie machen regelmäßig Führungen im Glasmuseum: Ehrenvorsitzender Heinrich Rademacher (von rechts), Museumsleiter Dr. Peter Fröhlich, der auch Erster Vorsitzender des Fördervereins ist und Jochen Osburg.



Gnarrenburgs Ortsbürgermeister Ralf Rimkus (von links) freut sich, dass der Förderverein Glasmuseum die Erinnerung an die große Geschichte der Glasindustrie wachhält. Große Verdienste um den Förderverein haben der Vorsitzende und Museumsleiter Dr. Peter Fröhlich, Ehrenvorsitzender Heinrich Rademacher und das ehemalige langjährige Vorstandsmitglied Jochen Osburg, der in einer schwierigen Phase der Vereinsarbeit vor 15 Jahren für Kontinuität gesorgt hat.

Fotos: Schmidt

einer Handvoll aktiver Ehrenamtler die Erinnerung an die Marienhütte – und an drei weitere Hütten – aufrecht erhält. Über 20 000 Exponate künden von der großen Zeit der Glasindustrie, für die sich jedes Jahr über 1 000 Besucher in dem kleinen, aber feinen Museum interessieren.

Als 1976 die Marienhütte ihre Pforten schließen musste, ging ein bedeutsames Stück Industriegeschichte in der Elbe-Weser-Region zu Ende – und drohte, in Vergessenheit zu geraten. Erste Versuche, an dieses Erbe zu erinnern, unternahm Hans-Werner Beisert 1990 mit einem privat geführten Museum in Augustendorf. Doch waren seine Bemühungen nicht von Dauer. Für Kontinuität sorgte erst der vor 25 Jahren gegründete Förderverein Glasmuseum, der ab 2005 schließlich Museumsräume im Vogeler-Bahnhof der EVB in Gnarrenburg fand und heute von der Gemein-

» Der Förderverein macht eine großartige Arbeit. Ich würde mich freuen, wenn sich noch mehr Bürger für das Glasmuseum engagieren.«

Ortsbürgermeister Ralf Rimkus

de Gnarrenburg unterstützt wird. Der große Schatz des Museums sind jedoch die vielen Exponate, die von Bürgern, deren Familiengeschichte eng mit der Glasindustrie verbunden ist, immer wieder durch Schenkungen von Dokumenten, Fotos und natürlich Glasprodukten aus allen Epochen genährt wird: Von der schlichten Maggie-Flasche von anno dazumal bis zur prächtigen Whisky-Flasche reichen die Exponate. Gläserne Dachpfanne, eine Glasmine aus dem Weltkrieg und nicht zuletzt der legendäre Tropfenzähler, der den Namen Gnarr-

burgs in die Welt hinaus trug, dürfen nicht fehlen.

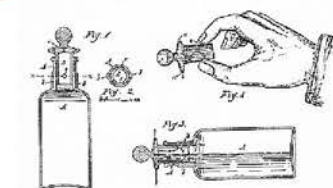
„1846 gründeten Bremervörder Investoren die Gnarrenburger Marienhütte (benannt nach der Enkelin des unterstützenden Königs von Hannover und England, Georg der V.)“, erklärt Dr. Peter Fröhlich. Die Wurzeln der Glasindustrie in der Region Gnarrenburg reichen allerdings sogar bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, als im heutigen Fahrendorf die Fahrenhütte gegründet wurde.

Nicht vergessen werden darf die von Karlshöfener Bauen gegründete „Carls-hütte“, die 1857 ihre Produktion aufnahm. Und einem Müller und Landwirt namens Wilhelm Gulau verdankt Gnarrenburg die Gründung einer weiteren Hütte: der „Gulauhütte“. Aus diesem Unternehmen ist schließlich die Brilliantglashütte OHG hervorgegangen – gegründet 1951

Das Glasmuseum ist jeden Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Wer Führungen buchen möchte, kann sich unter Telefon 0 47 63 / 62 71 11 an den Touristikverein Gnarrenburg oder an den Ersten Vorsitzenden Dr. Peter Fröhlich (froehlich-gwi@gmx.de) wenden.



Sinn für ausgefallene Ästhetik bewiesen die unbekanntesten Meister dieser Kreationen aus Glas.



Made in Gnarrenburg: Das Weltpatent für den Tropfenzähler aus dem Jahr 1885.

von Kurt Lippold und Otto Tschammer.

„Zeitweise arbeiteten bis zu 1 000 Menschen in der Glasproduktion beziehungsweise in der Vermarktung“, erklärt Fröhlich die große Bedeutung für die Entwicklung der Industrie für eine ganze Region.



Um originelle Formen waren die kreativen Gnarrenburger Glasbläser nie verlegen. Unser Foto zeigt eine Darstellung von „gläserne Robben“ als Behältnis für die Likörindustrie.